



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Historia Von dem heiligen Leyden Christi Deß unsterblichen Gottes im sterblichen Leib

Stanyhurst, Wilhelm

Kempton, 1678

§. 10. Christus wird von dem Engel gestärckt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50878)

S 10.

Christus wird vom Engel ges  
stärckt.

**I**n dem der Herr des Himmels und der Er-  
den ganz demüthig bis auff die Erden / und  
berrübt bis in den Todt schon zum drittenmal  
zum Vatter gebetter hatte / siehe / da erschein ihm  
ein Engel vom Himmel / und stärcket ihn. *Luc. 22.*  
*v. 43.*  
Es ist kein Wunder / daß Er sich von einem guten  
Engel hat wollen stärken lassen / weil Er sich vom  
bösen Engel in der Wüsten hat versuchen lassen.  
Diser gute Engel war ohne Zweifel der Erke. En-  
gel Gabriel / welcher in angenommenem schönen  
Menschlichen Leib / mit leidlichem Ansehe/  
tiefster Reuerens und Ehrerbietung erstlich ihn  
angebettet / als welchen alle Engel anbetten / und  
hernach des Vatters Willen ihm angezeigt / mit  
diesen oder dergleichen Worten : Ich komme als ein  
Gesandter des höchsten Rathes / und Verkünder des  
Väterlichen Willens. Es ist in selbigem heyl-  
ligsten Rath geschlossen und verordnet worden / in  
dem der Vatter dir seinen Befehl vorgehalten / du  
aber denselben angenommen / und der heilig Geist  
es gut geheissen / daß du diesen Kelch / welcher dir  
zwar bitter / aber deinen Brüdern sehr herzlich ist /  
innerhalb 15. Stunden sollest austrincken. Steh  
he derohalben auff / und trincke / dann du hast einen  
grossen Beeg vor dir. Wann du diesen Kelch mit  
trinckest / so kan kein Mensch selig werden ; dann

E iij

der

der gerechte und billiche Zorn des Vatters kann  
 kein mit deinem Blut gestille werden. Erban  
 dich so viler deiner Brüder; sehe/unter dir seynd  
 vil Gefangene/welche mehr auß Meyd ihrer Zeit  
 als auß eigener Bosheit in die ewige Dienstbarck  
 kommen seynd: ober dir seynd so viel lehre M  
 welche nit anderst/als von dir/dessen Barmh  
 zigkeit die Erd voll ist/ können ersetzt werde  
 Willst du dann zulassen/ das der Lucifer sich d  
 Untergangs so viler deiner Brüder berühme  
 Willst du zusehen/ das sie mit den Füßen de  
 und deines Vatters Feinden verretten werden  
 das die Teufel über sie herrschen und trium  
 phieren? Willst dem Vatter ein so grosse Eh  
 den Englen ein so grosse Frewd/den Menschen  
 so grosses Gut/dem Himmel ein so grosse Zierd en  
 ziehen? Stehe auff/ lege die Stärcke an/d  
 Arm des H'Ern. Ober drey Tag wir  
 du mit so viel grösserer Herrlichkeit auffstehen/  
 grösser die Vnehr und Schmach gewesen/ die ma  
 dir wird angethan haben. Der Todt und das Le  
 ben aller Menschen ist in deiner Hand. Stärck  
 du alleinig/damit nicht jederman ewig sterben und  
 verderben müsse. Dieses will dir gesimnen dieses  
 will der Vatter haben.

Als solches Christus von dem Engel vernom  
 men/ vnd als Er verstanden/ das der Vatter steiff  
 auff seinem Willen verharret/und das die klägliche  
 Zeit verhanden/in welcher aller Teufel Wüten und  
 Toben/der Juden Grimmigen und Verbitterung/der  
 Zorn der Väterlichen Gerechtigkeit/ mit ganzem  
 Gewalt

Psal. 32.  
 v. 5.

1/a. 51.  
 v. 9.

Von dem Leyden Christi. 55

Gewalt über ihn kommen solte / da ist urplözlich in seinem Herzen der erschrockliche Krieg angangen / nicht anderst / als wann ihm die Losung darzu wäre gegeben worden. Da haben die zween widrige Affeet und bewegungen / die Furcht und die Lieb / auff das heftigist miteinander angefangen zustreiten. Von welchem Kampff in nachfolgenden Puncten mehrers zuvernehmen seyn wird.

S. II.

Von dem blutigen Schweiß Christi.

**D**ie Betrübnuß Christi / welche so groß war / daß Er natürlicher Weiß darvon hätte sterben müssen / hat also zugenommen daß sie ihm den blutigen Schweiß aufgetrieben. Und es kam / sagt der Evangelist / daß Er mit dem Todt range / und bettete etwas länger / und sein Schweiß war wie Blutröpfen / die siehler auff die Erden. Gleich wie von der Furcht die Angst entsprungen / also ist von der Angst der Kampff mit dem Todt entstanden / welches also hergangen ist. Christus hatte seiner Einbildung zugelassen / ihm die Grausamkeit aller Pein und Marter / welche Er alsbald leyden wurde / auff das allerschärfffiste fürzustellen / darneben hat Er auch der begierlichen Empfindlichkeit gestattet / über solche Fürstellung eines so grausamen und gleich außzustehen habende Todts ein überaus großen Schrocken und Furcht zuempfangen / also daß

Luc. 22. v. 43.

Warumb Christus Blut geschwigt.

E iiii solche